

Einführung

Das 31. Symposium des DVV für Lehrkräfte an Hochschulen, A-Trainer und Verbandsmitglieder stand unter dem Motto „Volleyball – Beach WM 2005“ und fand vom 23. bis 26. Juni 2005 in Berlin mit ca. 80 Teilnehmern (unter anderem aus der Schweiz, Österreich, Norwegen und Luxemburg) statt. Der ungewöhnlich frühe Termin ergab sich aus der Tatsache, dass zu diesem Zeitpunkt die Beachvolleyball-Weltmeisterschaft in Berlin stattfand und das Symposium diese Aktualität in Theorie und Spielbeobachtung nutzen wollte.

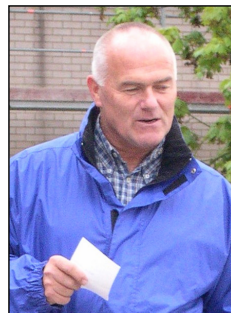
Die ungewöhnlich hohe Teilnehmerzahl war mit Sicherheit auch darauf zurückzuführen, dass es der organisatorischen Leitung mit Hilfe der Unterstützung durch den DVV, und hier speziell den Organisatoren vor Ort, gelang, Eintrittskarten für die Endrunde des Weltmeisterschaftsturniers zu erhalten. An dieser Stelle ganz herzlichen Dank dem DVV und seinen Mitarbeitern. Die Vorträge des Symposiums konnten so auf ideale Weise durch perfektes „Anschauungsmaterial“ ergänzt werden und zu einem unvergleichlichen Erlebnis werden.

Wie auch bei den früheren Symposien war die Themenauswahl sehr vielfältig. Trotzdem ergab es sich natürlich wie von selbst, dass der Schwerpunkt des Symposiums Beachvolleyball mit all seinen Facetten war. Die Themen reichten von der Vermittlung des Spiels bei Einsteigern bis hin zur Vermarktung von Beachvolleyball.

Erhard Rubert vom Vorstand des DVV ließ es sich nicht nehmen die Teilnehmer dieses Symposiums zu begrüßen. Er tat dies, wie auch im letzten Jahr beim Jubiläums Symposium in Saarbrücken, in sehr engagierter und herzlicher Weise.

Jens Oldewurtel von der Sporthochschule Köln eröffnete die Vortragsreihe aus dem Themenkreis des Beachvolleyballs mit seinem Thema „Konzeption und Vermarktung der neu entwickelten Sportmarke Beachvolleyball“. Darin machte er Vorschläge wie aus seiner Sicht Beachvolleyball in Deutschland noch weiter gefördert werden könnte. Mit seinem Vortrag über ein „Konzept zur Nutzung eines Beachvolleyball-Events zur Förderung der Sportart Beachvolleyball im Breitensportbereich“ versuchte Henning Schmitz, ebenfalls von der Sporthochschule Köln, eine Möglichkeit anzubieten, Beachvolleyball auch im Freizeitbereich interessant und attraktiv zu machen.

Im gemeinsamen Referat zeigten Markus Tilp und Christina Koch von der Universität Graz (Österreich) eine Statistik über den Jugend-Beachvolleyball in Österreich auf. Sie fassten ihre Ergebnisse in dem Beitrag „Digitale Spielanalyse im Sportspiel Beachvolleyball in den Klassen U18 und U21“ zusammen. Rüdiger Naffin beschäftigte sich in seinem Vortrag mit den Wurzeln des Könnens. Er berichtete über Vermittlungsmöglichkeiten bei Anfängern. Sein Beitrag „Beachvolleyball für Einsteiger“ blieb aber nicht nur bei methodischen Möglichkeiten für den Schulbereich stehen, er beschrieb auch Methoden zur Einführung des Beachvolleyballs im Verein.



Max Meier vom schweizerischen Volleyballverband stellte in seinem Vortrag das neue Lehrbuch für Beachvolleyball, das gerade in seinem Heimatland in Entstehung ist, vor. Allein durch die Themenvielfalt und die Referenten zeigt sich, wie breit gefächert und länderübergreifend sich das Symposium alljährlich präsentiert.

Die weiteren Themen des Symposiums, die nicht direkt mit Beachvolleyball in Verbindung zu bringen waren, wurden von den Referenten Schöllhorn, Salimi, Raab und Rebel gestaltet:

Wolfgang Schöllhorn von der Universität Münster trug das Thema „Differenzielles Training im Volleyball – eine effektive Alternative“ vor. Ein durchaus interessanter Ansatz bei der Vermittlung von Volleyball. Differenzielles Lernen und Trainieren ist im Moment eine, in einigen anderen Sportarten auch recht häufig praktizierte Methode. In seinem Vortrag über die „Determinanten der Wettkampfleistung im Spitzenvolleyball; statistische Analyse der Olympischen Spiele 2004“ gab Alireza Salimi von der Universität Augsburg einen Einblick in einen Teil seiner Doktorarbeit. In akribischer Art und Weise arbeitete er diese Faktoren heraus.

Dass Trainer eine wesentliche Rolle bei der Beeinflussung eines Volleyballspiels spielen, vermittelte Markus Raab von der Universität Flensburg in seinem Referat „Trainerentscheidungen im Volleyball – ein Vorschlag zur Diagnostik“.

Und dass Volleyballspieler und Volleyballtrainer sich gerne im Internet umschaufen, um neue Tendenzen der Taktik und Methodik, sowie der Trainingsgestaltung herauszufinden, ist keine neue Erkenntnis. Wie man aber am besten dabei vorgeht wurde den Teilnehmern von Mirjam Rebel (BISp Bonn) in ihrem Vortrag „Recherchieren im Internet – mehr als Googeln?“ nahe gebracht.

Im Rahmen der Abschlussdiskussion, die von Karlheinz Langolf und Karen Zentgraf geleitet wurde, kamen die Teilnehmer des Symposiums einhellig überein, dass es immer eine ausgesprochen lohnenswerte Sache ist, wenn das Symposium an ein hochkarätiges Volleyballturnier angegliedert ist. Dies hatte sich hier in Berlin in eindrucksvoller Weise bestätigt.

Zum Schluss noch eine Anmerkung in eigener Sache: Das Organisationsteam der letzten fünf Jahre, Karlheinz Langolf (Universität Würzburg) und Karen Zentgraf (Universität Gießen) musste nach diesem Symposium neu zusammengesetzt werden. Aus privaten Gründen schied Karen Zentgraf aus dem Team aus. In diesem Zusammenhang herzlichen Dank für die harmonische und bereichernde Zusammenarbeit. Bereits im Verlauf des Symposiums konnte ein Nachfolger für Karen Zentgraf gefunden und vorgestellt werden. Es ist dies Reinhard Roth von der Universität Würzburg. Begleitet wurde die Einführung in seine Tätigkeit von zahlreichen Wünschen für eine erfreuliche und zufrieden stellende Arbeit im Organisationsteam und im Verband.



Karen Zentgraf



Reinhard Roth